

forum

raumentwicklung
du développement territorial
sviluppo territoriale



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Informationsheft
Bulletin d'information
Bollettino d'informazione

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Office fédéral du développement territorial ARE
Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE
Uffizi federal da svilup dal territori ARE

10 ANNEES
ANNI
ANNIS **ARE**



Zehn Jahre ARE

Bilanz und Perspektiven

Dix ans ARE

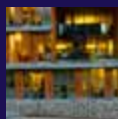
Bilan et perspectives

Dieci anni ARE

Bilancio e prospettive

3 | 2010

Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr,
Energie und Kommunikation UVEK
Département fédéral de l'environnement, des transports,
de l'énergie et de la communication DETEC
Dipartimento federale dell'ambiente, dei trasporti,
dell'energia e delle comunicazioni DATEC



Das Quartier ist ein ideales Labor für die Entwicklung einer neuen Urbanität

• • • • •

Emmanuel Rey
emmanuel.rey@epfl.ch



Die Strategien zur Förderung der Nachhaltigkeit der bebauten Umwelt waren im Lauf des letzten Jahrzehnts durch neuartige Projekte geprägt. Ihr Ziel bestand darin, Dichte und Lebensqualität miteinander zu verbinden. Mithilfe dieser Ansätze lassen sich die Herausforderungen erforschen, die mit einer Optimierung der umweltrelevanten, soziokulturellen und ökonomischen Dimensionen städtebaulicher und architektonischer Projekte verbunden sind. Dabei erweist sich die Ebene der Quartiere als besonders gut geeignet für die Einführung neuer Formen der Urbanität.

Nach Abschluss seines Architekturstudiums an der EPFL absolvierte Emmanuel Rey (1971) neben seiner beruflichen Tätigkeit ein europäisches Nachdiplomstudium in Architektur und Nachhaltigkeit, das von der EPFL, der Université Catholique de Louvain (UCL), der ENSA Toulouse und der AASA London (1999) gemeinsam angeboten wird. In seinem Doktorat an der Université Catholique de Louvain (2006) beschäftigte er sich mit dem Thema «Regenerierung von Stadtbrachen und Nachhaltigkeit». Als Partner des Büros Bauart Architekten und Planer AG in Bern, Neuenburg und Zürich war er an zahlreichen Projekten und Realisierungen beteiligt. Seit 2010 ist er ausserdem Professor an der Fakultät ENAC der EPFL und führt in dieser Funktion verschiedene Lehr- und Forschungstätigkeiten im Bereich des nachhaltigen Bauens durch.

Die ersten Strategien zur Förderung der Nachhaltigkeit der bebauten Umwelt, die eine Verbindung von Dichte, Mobilität, Durchmischung, Effizienz und Lebensqualität anstreben, profitieren auf der Ebene der Quartiere von besonders günstigen Rahmenbedingungen. Die Ebene eines Quartiers, dessen Dimension kleiner ist als die einer Stadt, jedoch grösser als die eines einzelnen Gebäudes, scheint sich in operativer Hinsicht gut für die Einführung neuer Formen der Urbanität zu eignen: Zum einen ist die Ausdehnung eines Quartiers ausreichend gross, so dass die städtische Realität erfasst und auch Fragen angegangen werden, die über die Dimension eines einzelnen Gebäudes hinausgehen. Zum andern ist ein Quartier aber auch genügend klar umrissen, um sich Interventionen im Detail vorstellen zu können.

Städtebauliche Vision ist unverzichtbar

Da sich eine nachhaltige Quartierentwicklung zudem auf die Regenerierung von Stadtbrachen stützt, wird dadurch eine Aufwertung von Flächen mög-

lich, deren Potenzial trotz ihrer Nähe zum öffentlichen Verkehrsnetz möglicherweise noch nicht umfassend genutzt wird. Erste Erfahrungen in diesem Bereich wurden mit dem Gundelinger Feld in Basel und dem Ecoparc in Neuenburg gemacht. Diese Beispiele zeigen, dass zahlreiche Kriterien der Nachhaltigkeit in einen solchen Ansatz integriert werden können. Sie belegen aber auch in aller Deutlichkeit, dass eine klare städtebauliche Vision vorhanden sein muss, welche die unverzichtbare Grundlage für die räumliche Kohärenz des Gesamtgefüges liefert. Zudem muss sie durch starke, aber auch anpassungsfähige Richtlinien die Mittel für eine etappenweise Steuerung des Projekts zur Verfügung stellen. Bei der Umsetzung eines solchen Vorgehens sind schliesslich sorgfältige Evaluationsprozesse notwendig, um die involvierten Akteure zu unterstützen.

Rückkehr in die Stadt als nachhaltiger Trend?

Zu den zahlreichen Projekten für eine nachhaltige Quartierentwicklung, die gegenwärtig in der Schweiz erar-

beitet werden, gehören unter anderem das «Ecoquartier de la Jonction» in Genf, das Quartier «Métamorphose» in Lausanne, das Dreispitzareal in Basel oder auch das Bullingerquartier in Zürich. Sie sind Beweis dafür, dass auf Quartierebene im Bereich der Integration räumlicher, umweltrelevanter, soziokultureller und ökonomischer Dimensionen eine rege Dynamik herrscht. Die Entwicklung neuer städtischer Quartiere, die zugleich verdichtet, durchmischt und für breite Bevölkerungsschichten attraktiv sind, bleibt eine der grossen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Vom Erfolg solcher Projektvorhaben, die sowohl hinsichtlich ihrer städtischen Form und der Gebäudetypologie als auch in Bezug auf die Umweltverträglichkeit und die soziokulturelle Integration beispielhaft sind, hängt ab, ob sich die Rückkehr in die Stadt – im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung – auch tatsächlich durchsetzt. Dieser Trend lässt sich heute zwar erahnen, muss sich aber erst noch bestätigen.

Innovative Bauformen entwickeln

Aus der Perspektive der 2000-Watt-Gesellschaft muss diese städtische Renaissance mit einer markanten Verminderung des Verbrauchs nicht erneuerbarer Ressourcen und einem Abbau der Umweltbelastung einhergehen. Wenn hohe Energiestandards auf breiter Basis durchgesetzt werden sollen, ist der Wechselbeziehung zwischen der Architektur und ihrer räumlichen und klimatischen Umwelt besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht zuletzt erfordert die bauliche Integration der dafür notwendigen, leistungsfähigen Vorrichtungen die Entwicklung innovativer Bauformen, so dass die Fortschritte im Bereich der grünen Technologien überhaupt genutzt werden können.

(Übersetzung)



«Die Ebene eines Quartiers, dessen Dimension kleiner ist als die einer Stadt, jedoch grösser als die eines einzelnen Gebäudes, scheint sich in operativer Hinsicht gut für die Einführung neuer Formen der Urbanität zu eignen.»